Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 26

Artikel: Das Tschudi'sche Lesebuch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252265

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 26.

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches

Volks-Schulblatt.

25. Juni. Fünfter Jahrgang. 1858.

Inhalt: Das Tschudi'sche Lesebuch. — Erfahrungen und Beobachtungen (Schluß). — Die Stellung des Lehrers zu Staat und Kirche (Schluß). — Verordnung über den Unterricht in den weiblichen Arbeiten. — Schul-Chronik: Bern, Solothurn, Basel, Aargau, Zürich, Thurgau, Neuenburg, Appenzell, Deutschland. — Anzeigen. — Feuilleton: Das Wirthshaus bei Newmarket. — Das strafende Geschick. — Wie ein Neapolitaner muthig in den Tod geht.

Das Tschudi'sche Lesebuch.

(Konferenzarbeit.)

Eine Beantwortung der von der Vorsteherschaft der bernischen Kantons-Schulsynode an die Kreissynoden gerichteten Frage: „Inwiefern entspricht das Tschudische Lesebuch den Anforderungen, welche an ein Lesebuch für Oberklassen gestellt werden, namentlich in Beziehung auf das Sprachfach, und welche Veränderungen wären allfällig wünschenswerth?"

Alles in der Welt könnte es sein,
Nur kein bernisches Lesebuch, nein!

Welches sind die Anforderungen, die man gegenwärtig an ein Lesebuch stellt? Die kurze Antwort darauf heißt: Es soll Alles in Allem sein — Realbuch und Sprachcentrum. Die Aufgabe ist überspannt, kann folglich nicht gelöst werden, und daher entspricht auch das Tschudi'sche Lesebuch den Anforderungen nicht. Mittelpunkt des Sprachunterrichts und Handbuch für den realistischen Unterricht kann das gleiche Buch nicht sein, ohne daß nicht das Eine oder das Andere darunter leidet. Ein ersprießlicher Sprachunterricht fordert ein Sprachbuch; der Unterricht in den Realien erhascht ein Realbuch. Dieses halte man vorerst auseinander. Zwar meinen wir's nicht so, daß das Eine das Andere nichts angehe. Zum Hören brauchen wir die Ohren, zum Sehen die Augen und den Mund zum Sprechen, wo aber das Ohr nichts hört, und das Auge nichts sieht, kann der Mund nicht sprechen.

Das Sprachfach fordert ein Sprachbuch. Dieses soll eine Samm-

lung von Musterstücken enthalten, die methodisch geordnet vom Leichtern zum Schwerern fortschreiten und überall der Fassungskraft des Kindes entsprechen. Dieselben sollen daher kurz, faßlich, ansprechend, sprachlich einfach und belehrend sein und sich zu verschiedenen Aufsatzübungen und zu grammatischen Belehrungen eignen. Ferner soll dasselbe eine kurze Sprachlehre enthalten, welche die nöthigsten grammatischen Regeln gehörigen Orts erscheinen läßt. Endlich darf in diesem Sprachbuche namentlich auch die Poesie nicht vergessen sein; denn diese ist es besonders, die das kindliche Gemüth ergreift und entflammt für's Schöne, Erhabene, und den Geist hinausführt über den Horizont der kothigen Materie.

Diesen Anforderungen entspricht das Tschudi'sche Lesebuch offenbar nicht. Es ist mehr Realbuch. Die Lesestücke sind durchaus nicht sprachlicher Fortentwicklung gemäß geordnet; daher auch die Ersten so schwer, wie die Letzten. Es ist natürlich dieß, im Realbuch kann's nicht wohl anders sein. Zudem sind dann auch die meisten Aufsätze zu Stylübungen zu wenig einfach; folglich zu schwer, und was endlich die Poesie anbetrifft, so könnte die Auswahl besser getroffen sein. Dessen ungeachtet kann das Tschudi'sche Lesebuch allerdings auch zu Sprachübungen gebraucht werden. Jedes Buch, das ordentliche Aufsätze enthält, kann hiezu benutzt werden. Immerhin enthält Tschudi eine schöne Sammlung werthvoller Stücke, und der Geist, der dieselbe durchweht, ist ein edler, christlicher; allein als Lehrbuch oder allgemeines Handbuch für den Sprachunterricht finden wir es nicht genügend. Am liebsten würden wir es als eine gesunde Lektüre für die reifere Jugend dem austretenden Schüler als eine Mitgabe auf die Heimreise geben.

Sollte man die Absicht haben, dasselbe für unsere Schulen umarbeiten zu wollen, so mache man es zum Realbuch, zu welchem Zwecke aber auch der Stoff, namentlich im dritten Theile, „Natur", mehr systematisch zu ordnen wäre, etwa in der Weise, wie man es in Scherr's realistischem Lesebuch findet. Für das Sprachfach aber schaffe man etwas Neues, Gediegenes, Selbstständiges.

Wir wünschen, abgesehen davon, ob man das Tschudi'sche Lesebuch umarbeite oder bleiben lasse, wie es ist, **ein sprachliches Lesebuch mit einer einfachen Sprachlehre**, wie wir aber ein solches beschrieben haben, das dann wirklich als Mittelpunkt des Sprachunterrichts dienen könnte.

Schließlich drücken wir noch den Wunsch aus, es möchte der Lehrerschaft ein Plan über sämmtliche Lehrmittel zur

Besprechung vorgelegt werden. *) Nicht aller Lernstoff soll in ein und dasselbe Buch hineingeprägt werden, aber alle Lernbücher sollen planmäßig in organischem Zusammenhang stehen, wie wir dieß bereits bei Scherr's Schulschriften vorfinden, welche wir auch bei Ausarbeitung der bernischen Lernmittel zur besondern Berücksichtigung empfehlen möchten.

Lehrerkonferenz Höchstetten.

Erfahrungen und Beobachtungen
aus dem Kreise der Schule und des Unterrichts.
I.
(Schluß.)

Jeder Lehrer wird schon bemerkt haben, wie wohlgesittete Kinder sich oft in einen gut gelungenen Aufsatz verlieben können. In jeder Mußestunde schlagen sie das Heft auf und lesen die Arbeit mit immer neuem Wohlgefallen durch. Weil sie darin ein geistiges Eigenthum zu finden glauben, ist ihnen das Stück lieber, als der beste Abschnitt im Lesebuch, und wollte man das liebe Heft den Flammen weihen, eher würde das Kind dafür den schönsten Sonntagsrock anbieten. Was man mit eigener Hand und großer Mühe selbst herstellt, ist einem immer zehnmal lieber, als gekaufte Waare. Daher hatte jener Lehrer ganz Recht, der einem ausgetretenen Schüler in die hübsche Aufsatzsammlung schrieb:

Dieß Büchlein nehm ich mit in's Leben,
Als Denkmal schöner Jugendzeit;
Es hat mir gar viel Müh' gegeben,
Drum schätz' ich's mehr, als andre Leut'.

Aber welche Aufsätze erwerben sich Gunst bei den Kindern? — Etwa Fabeln? — O nein. Aber Beschreibungen, Erzählungen und Sagen. — Es sei mir erlaubt, hier eine Reihe von Thema's, die wirklich eine gemüthlich ansprechende Seite bieten und nebenbei zu vielseitiger Belehrung Gelegenheit geben, anzuführen. Dabei sei zugleich bemerkt, daß die Gewandtheit des Lehrers auch ihr Schärflein beitragen muß, wenn die Darstellung jeweilen dem Stoff gehörig entsprechen soll.

---

*) Gewiß ein sehr sach- und zweckgemäßer Wunsch! Wie soll die Lehrerschaft ihre Ansichten über einzelne Lehrmittel sicher abgeben können, wenn ihr Plan und Einsicht vom Lehrmittel-**System** fehlen? Werden z. B. für die Realien und den Sprachunterricht eigene Lehrmittel projektirt, oder soll das Lesebuch dieselben ersetzen? Der Entscheid über diese Vorfrage ist für die Erörterung der Lesebuchfrage wesentlich. Die Red.